

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 24. Juni 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestelgelb in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Reichsvermögenszuwachssteuer.

(Schluß).

Der Haken ist nur, daß die Verbündeten Regierungen erklären, daß sie dieser Steuer keinesfalls zustimmen werden, weil sie sie notwendig brauchen, um leben zu können, und daß sie sehr ungern auch nur der einmaligen Besteuerung des Zuwachses zustimmen. Ganz unrecht kann man ihnen dabei nicht geben, und sie sind nun eben einmal, was der Reichstag nicht ignorieren kann, auch ein gesetzgebender Faktor, der nicht umgangen werden kann.

Was wird nun der Zuwachssteuer sonst noch vorgeworfen? Daß sie eine Besitzsteuer ist, kann doch eigentlich niemand bestreiten. Daß sie alle gleichmäßig erfaßt, ist bei gerechter Veranlagung, die wir und der Bundesrat doch wollen, gleichfalls unbestreitbar. Da nur größere Vermögen, sagen wir einmal solche von 10000 bis 20000 Mark an steuerpflichtig werden sollen, wenn sie wachsen, kann man von einer unbilligen Belastung der Kleinen auch nicht reden. Da die Veranlagung alle drei Jahre nur einmal kommt, wenn die Steuer auch in drei Jahresraten bezahlt werden wird und da auch nur größere in der dreijährigen Periode entstandene Vermögenszuwächse — sagen wir einmal solche nicht unter 10000 Mark — erfaßt werden sollen, kann man von einer Kleinlichen und skandalösen Steuer nicht reden. Aber, heißt es, die Steuer sei „eine Steuer auf den Erwerbseifer selbst, ein Hohn, der dem erwerbstätigen Mittelstand zu alten Lasten abermals die Hauptlast aufpakt, eine Strafe für diejenigen, die an der Mehrung des Volksvermögens arbeiten“ — in Summe ein „Volksbetrug“. Wieso denn? Gewiß wird nur der, der etwas vor sich bringt, besteuert, der, der in seinem Vermögen stehen bleibt oder zurückgeht, nicht. Aber ist denn das bei der Vermögenssteuer nicht auch so? Auch die Erbschaftsteuer umfaßt in der Regel den Nachlaß des Fleißigen und Spar-samen anders, als den des Trägen oder Verschwenders, weil er größer ist. Wenn auf Gewerbe und Industrie die Zuwachssteuer, nicht minder aber auch die Vermögenssteuer und die Erbschaftsteuer stärker lasten als auf der Landwirtschaft, so ist das keine ungerechte Sonderbelastung, sondern kommt eben davon her, daß ihr Vermögen glücklicherweise sich

im Ganzen rascher vermehrt und vermehren kann, als das in der Landwirtschaft stehende. Das trifft ja auch für die Einkommensteuer gerade so zu. Nur wenn der Anlegungsmaßstab für beide ungleicher wäre, könnte man von ungerechter und einseitiger Belastung reden. Ein Irrtum ist es auch, wenn die Kapitalisten fürchten, bei wiederholten Schwankungen der Kurse ihrer Wertpapiere könnte eine mehrmalige scheinbare Vermögensvermehrung durch Kurssteigerungen bei ihnen auch mehrmals als Zuwachs versteuert werden, während durch sie doch nur frühere Kursverluste ganz oder teilweise wieder eingeholt werden. Der Steuer wird aber in Wirklichkeit stets der höchste, einmal aber erreichte Stand des Vermögens zu Grunde gelegt. Nehmen wir als Beispiel einen Kapitalisten, der auf den 31. Dezember 1913 als sein Vermögen 100000 Mark einer Aktie, die paritet, fätiert; nach drei Jahren steht sie 120, er versteuert den Zuwachs von 20000 Mark; am Ende der nächsten drei Jahre steht sie auf 90, natürlich zahlt er nichts. Dann aber zahlt er Zuwachs nicht etwa, wenn sie wieder auf 100, 110 oder 120 steigt, sondern erst wieder, wenn sie an einem Stichtage über 120 steht. Die Kursschwankungen, die zwischen den Stichtagen eintreten, sind überhaupt ganz ohne Belang. Ein anderer Vorwurf geht dahin, daß es das einzig richtige gewesen wäre, die Erbschaftsteuer auf die Kinder auszudehnen. Wer den politischen Machtkampf der Parteien in den Vordergrund stellt, hat dabei recht, vorausgesetzt, daß die Steuer zwischen den Klippen der Sozialdemokratie einerseits und der Nationalliberalen andererseits wirklich glücklich durchgekommen wäre, was allerdings das Wahrscheinlichere ist. Die Erbschaften der Kinder, die auch nichts anderes sind als Vermögenszuwächse, werden ja als solche besteuert, wenn auch nur einmal und nicht zweimal, wie die anderen Erbschaften, die zunächst Erbschaftsteuer zahlen und vom verbleibenden Rest noch Zuwachssteuer. Aber man will und muß doch auch die Kinder milder behandeln als die anderen Erben. Nur das ist anzuerkennen, daß ein Kind, das beispielsweise im Jahr 1914 erbt und sein Erbe vor dem nächsten Stichtage, also vor dem 31. Dezember 1916 verliert oder verläßt, steuerfrei bleibt, während es Erbschaftsteuer bezahlt hätte, aber das ist

doch glücklicherweise nicht die Regel. Dann aber die Hauptsache: Die Besteuerung des Kindes hat natürlich auch ihre Grenzen, und es wäre knapp möglich gewesen, so viel aus ihr herauszuholen, als man neben den anderen Steuervorschlägen der verbündeten Regierungen, Erbrecht des Staates, Erhöhung der Stempel auf Errichtung von Gesellschaftsverträgen, Einführung des Stempels auf Versicherungsverträge und Beibehaltung des Reichszuschlages zum Grundstücksstempel unbedingt notwendig hat. Aus der Besteuerung allen möglichen Vermögenszuwachses kann man aber begreiflicherweise mehr herausholen als aus der der Kindeserbschaften allein, und es scheint mir keinen Tadel zu verdienen, wenn wir dieses Mehr nützlich verwenden wollen. Es befähigt uns, vom Erbrecht des Staates, dessen Freunde immer weniger zahlreich werden, abzusehen, den tatsächlich schädlichen Zuschlag zum Grundstücksstempel aufzuheben und den Reichsstempel auf Versicherungsverträge teils fallen zu lassen, teils auf ein Minimum zu reduzieren. Darüber hinaus aber gestattet uns der Mehrertrag weiter die verhasste Zuwachssteuer auf Grundstücke mit Einführung der allgemeinen Zuwachssteuer aufzuheben und den sinnwidrigen, den Verkehr hemmenden Scheinstempel abzuschaffen. Weltbewegende Reformen sind das freilich nicht, aber doch Reformen, die so wertvoll sind, daß sie den Verzicht auf einen formellen politischen Sieg rechtfertigen, von dem über Jahr und Tag kein Mensch mehr etwas hat.

Der Liederkrantz Calw preisgekrönt!

Einem Lauffeuer gleich durchhefte die Stadt gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr diese Kunde. Der Liederkrantz kommt mit dem Ersten! Und die Leute umdrängten die Anschlagtafeln, um sich des Unglaublichen schwarz auf weiß versichern zu lassen. — So war es also gelungen. Dem Liederkrantz ist es beschieden gewesen, einen ersten Preis im Wettgesang heimzutragen nach Calw, seiner Fahne neben die zweiten Preise die langersehnte 1. Preis-Medaille anzuhängen. Die Erfolge in Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, sind weit in Schatten gestellt. Diejenigen, die den Verein singen hörten in Tübingen, wußten und empfanden, daß die Sache gut verlaufen müsse. Und die Sänger erzählten, daß ihnen im Verlauf des Festzugs so viele auffallende Auszeichnungen vom

Das Wirtshaus im Speffart.

38) Erzählung von Wilhelm Hauff.

„Nur noch eine Bitte habe ich,“ antwortete Felix, „in diesem Ränzchen, das Sie auf dem Rücken tragen, befindet sich eine kleine Schachtel; verwahren Sie diese sorgfältig, — wenn sie verloren ginge, wäre ich auf immer und ewig unglücklich; ich muß sie meiner Pflegemutter bringen und —“

„Gottfried, der Jäger, weiß mein Schloß,“ entgegnete sie, „es soll Euch alles unbeschädigt wieder zurückgestellt werden; denn ich hoffe, Ihr kommet dann selbst, edler junger Mann, um den Dank meines Gatten und den meinigen zu empfangen.“

Ehe noch Felix darauf antworten konnte, ertönten von der Treppe her die rauhen Stimmen der Räuber; sie riefen, die Frist sei verfloßen und alles zur Abfahrt der Gräfin bereit. Der Jäger ging zu ihnen hinab und erklärte ihnen, daß er die Dame nicht verlassen werde und lieber mit ihnen gehe, wohin es auch sei, ehe er ohne seine Gebieterin vor seinem Herrn erscheine. Auch der Student erklärte, diese Dame begleiten zu wollen. Sie herabschlagten sich über diesen Fall und gestanden es endlich zu, unter der Bedingung, daß der Jäger sogleich seine Waffen abgebe. Zugleich befahlen sie, daß die übrigen Reisenden sich ruhig verhalten sollten, wenn die Gräfin hinweggeführt werde.

Felix ließ den Schleier nieder, der über seinen Hut gebreitet war, setzte sich in eine Ecke, die Stirne in die Hand gestützt, und in dieser Stellung eines tief

Betrübten erwartete er die Räuber. Die Reisenden hatten sich in das andere Zimmer zurückgezogen, doch so, daß sie, was vorging, überschauen konnten; der Jäger sah anscheinend traurig, aber auf alles lauend in der andern Ecke des Zimmers, das die Gräfin bewohnt hatte. Nachdem sie einige Minuten so geseßen, ging die Türe auf, und ein schöner, stattlich gekleideter Mann von etwa sechszwanzig Jahren trat in das Zimmer. Er trug eine Art von militärischer Uniform, einen Orden auf der Brust, einen langen Säbel an der Seite, und in der Hand hielt er einen Hut, von welchem schöne Federn herabwallten. Zwei seiner Leute hatten gleich nach seinem Eintritt die Türe besetzt.

Er ging mit einer tiefen Verbeugung auf Felix zu; er schien vor einer Dame dieses Ranges etwas in Verlegenheit zu sein, er setzte mehreremal an, bis es ihm gelang, geordnet zu sprechen. „Gnädige Frau,“ sagte er, „es gibt Fälle, worein man sich in Geduld schicken muß. Ein solcher ist der Ihrige. Glauben Sie nicht, daß ich den Respekt vor einer so ausgezeichneten Dame auch nur auf einen Augenblick aus den Augen setzen werde; Sie werden alle Bequemlichkeit haben, Sie werden über nichts klagen können, als vielleicht über den Schrecken, den Sie diesen Abend gehabt.“ Hier hielt er inne, als erwartete er eine Antwort; als aber Felix beharrlich schwieg, fuhr er fort: „Sehen Sie in mir keinen gemeinen Dieb, keinen Kehlenabschneider. Ich bin ein unglücklicher Mann, den widrige Verhältnisse zu diesem Leben zwangen. Wir wollen uns auf

immer aus dieser Gegend entfernen; aber wir brauchen Reisegeld. Es wäre uns ein leichtes gewesen, Kaufleute oder Postwagen zu überfallen, aber dann hätten wir vielleicht mehrere Leute auf immer ins Unglück gestürzt. Der Herr Graf, Ihr Gemahl, hat vor sechs Wochen eine Erbschaft von fünfmalhunderttausend Talern gemacht. Wir erbitten uns zwanzigtausend Gulden von diesem Ueberfluß, gewiß eine gerechte und bescheidene Forderung. Sie werden daher die Gnade haben, jetzt sogleich einen offenen Brief an Ihren Gemahl zu schreiben, worin Sie ihm melden, daß wir Sie zurückgehalten, daß er die Zahlung so bald als möglich leisten möge, widrigenfalls — Sie verstehen mich, wir müßten dann etwas härter mit Ihnen selbst verfahren. Die Zahlung wird nicht angenommen, wenn sie nicht unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit von einem einzelnen Mann hierher gebracht wird.“

Diese Szene wurde mit der gespanntesten Aufmerksamkeit von allen Gästen der Waldschenke, am ängstlichsten wohl von der Gräfin beobachtet. Sie glaubte jeden Augenblick, der Jüngling, der sich für sie geopfert, könnte sich verraten. Sie war fest entschlossen, ihn um einen großen Preis loszukaufen; aber ebenso fest stand ihr der Gedanke, um keinen Preis der Welt auch nur einen Schritt weit mit den Räubern zu gehen. Sie hatte in der Rocktasche des Goldarbeiters ein Messer gefunden. Sie hielt es geöffnet krampfhaft in der Hand, bereit, sich lieber zu töten, als eine solche Schmach zu erdulden. Jedoch nicht minder ängstlich war Felix selbst. Zwar stärkte und tröstete ihn der Gedanke, daß

Publikum — Blumen, Zusage geworden seien, daß ihnen immer gewisser geworden sei: Wir sind weit vorne! Ganz besonders stiegen die Hoffnungen dann, als während seiner Fahrt an den Calwern vorbei Bundespräsident Löffl ihnen zugerufen habe: „Ihr Calwer, ihr könnt euch freuen!“ Eine unbändige Freude sei losgebrochen, als ¼ 5 Uhr den Calwern vom Preisgericht verkündet wurde: Ja. Die Sänger hielten ihren Dirigenten unter nicht endenwollenden Jubelrufen in die Höhe und donnernder Beifall aus den Reihen der in der Halle dichtgedrängt stehenden Menschenmenge war der Glückwunsch, den die Calwer in ihrem Glück zuerst vernehmen durften. Und wir daheim? Im stillen hatten sich die Liederkränz-Damen auf einen günstigen Ausgang des Wettbewerbs der Sänger gerüstet. Und als dann die Kunde durch die Stadt flog, da gabs ein stürmisches Arbeiten, Hasten, Eilen. Blumen und Kränze wurden bestellt und geflochten, Lampen und bengalisches Pulver beschafft, die weißen Kleider aus den Kästen genommen, um sich zum festlichen Empfang damit zu kleiden. Der Badische Hof-Saal war in einem Augenblick zu einer schön mit Fahnen und Grünem ausgeschmückten Festhalle geworden. Jetzt sollten sie kommen. Die Knabenkapelle führte einen stattlichen Zug von Damen und Herrn zum Ehrenvorstand, in dessen Wohnung die alte Fahne, die schon so manchemal auf die Wahlstatt vorangetragen worden war, abgeholt wurde, damit sie auch mit dabei sei, wenn die neue ihre erste kampferrungene Fierde in die Heimat bringe. Bald hatte sich ein tausendköpfiges Publikum am Bahnhof eingefunden. Sehr angenehm vermerkt wurde es allerseits, daß der Bruderverein, die „Concordia“, geschlossen und mit Fahne zur Abholung bereitstand. Die Massen stauteten sich vor dem Bahnhofszugang in fürchterlicher Enge. Der Zug kam endlich, endlich, und in begreiflicher Begeisterung entfielen ihm die Sänger. Raum durch die Menschengasse kamen sie. Der ganze schöne Festplan, sie vor dem Bahnhof begrüßen zu können, war umsonst ausgedacht; die Ruhe und hochgehenden Wogen der Freude, das Staunen und Jubeln erstickten alles. Die tapfere Stadtkapelle, die auch zum Chor eine Reihe tüchtiger Sänger stellt, und die Jugendkapelle führten den Verein durch die Bahnhofstraße über die Waldhornbrücke durch die Lederstraße zum Badischen Hof. Die Bahnhofstraße glied einem Feengarten; von fast allen Häusern sah man Fahnen grüßen, Lampen leuchten und bengalische Feuer auflockern und an den Fenstern standen die Hausbewohner Kopf an Kopf. Der Badische Hof-Wirt, der behauptet hatte, die schönen Stimmen, mit denen die Liederkränzer den 1. Preis geholt hätten, kämen nur von seinem guten Bier, hatte sich groß angestrengt, um seinem Verein einen würdigen Empfang zu schaffen. Das ganze Anwesen lag in bengalisches Licht getaucht, als er anmarschierte. Ehe die Sänger in den Saal eintraten, grüßten sie die Einwohner mit dem Sängerbahnspruch, den Stadtschultheiß Conz mit weithin vernehmbaren Begrüßungsworten herzlich und freudig erwiderte. Im Saal herrschte große Fröhlichkeit. In Neben wurde der Erfolg gewürdigt. Es sprachen: ein Vertreter der Concordia, der Ehrenvorstand, Präzept. Bauerle, der Vorstand, Stadtpfleger Dreher, und Frau Katastergeometer Charrier; diese namens der Damen des gemischten Chores. Dann weiter der Vereinsdirigent, Oberlehrer Beutel, Landtagsabg. Staudenmeyer für die passiven Mitglieder und Handelslehrer Stauff. Von einer Freundin des Vereins wurden dem Vorstande und dem Dirigenten je ein Blumenstrauß überreicht; von Frau Amtsgerichtssekretär Sieder und Frau Bauer prachtwolle Lorbeerkränze. Der preisgekrönte Verein sand dem Anwesenden einige schöne, einfache Lieder. Die Sänger hatten alle von den jungen Damen Rosen- und Nelkensträußchen in die Hände usw. bekommen, wofür hier gebührender Dank gesagt sein soll. Einige ganz Wilde ließen nicht nach, bis getanzt wurde, und nachdem glücklich ein paar Klavierpielende auf-

getrieben worden waren, gabs auch noch Getanztes. Aber auch dieser Abend nahm sein Ende — am frühen Morgen. Es schienen so golden die Sterne . . . als der Heimweg angetreten wurde, die Brunnen rauschten verschlafen in der prächtigen Sommernacht und wohl mag manch einer der Liederkränzer nachher einsam am Fenster die Erlebnisse der verflochtenen zwei Tage überdacht haben, die so überaus befriedigende wurden. Wir aber fassen unsern Glückwunsch zusammen in die Worte des Schwäbischen Sängerbahnspruches:

Das Herz voll Lieder froh und frei,
Dem Stausenbanner ewig treu,
So stehn wir ein in Lust und Leid,
Allzeit für Deutschlands Herrlichkeit.

Die Tinte ist teurer geworden. Der Verein deutscher Tintenfabrikanten E. V. hat anfangs dieses Monats beschlossen, die wichtigsten Schreib- und Kopiertinten in den verschiedensten Füllungen im Preise zu erhöhen. Der Beschluß wird also begründet: „Seit Jahrzehnten waren dank der Uneinigkeit der verschiedenen Firmen die alten Preise maßgebend, weshalb der Verdienst sich allmählich so verringerte, daß der Zwang die Beteiligten zusammenführte, um endlich Preise zu erreichen, bei denen ein Auskommen möglich ist. Die Verbraucher von Tinte werden in Würdigung der Verhältnisse gewiß gern dem Beschlusse Rechnung tragen.“

sch. Nuttmäßliches Wetter. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Pforzheim, 23. Juni. In Gegenwart der Vertreter von 45, unter insgesamt 50 Bezirksvereinen hielt der württembergische Schwarzwalddereiner hier, wo er seinen zweitstärksten, 1500 Mitglieder starken Bezirksverein hat, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Schulrat Dr. Salzmann-Stuttgart leitete die Verhandlungen. Beschlissen wurde der Bau eines Aussichtsturmes auf dem Rinkenberg bei Baiersbronn. Die noch fehlenden 3500 M werden aus den laufenden Mitteln zur Verfügung gestellt. Auch der Bezirksverein in Klosterreichenbach erhält einen Beitrag von 400 M zum Bau einer Brücke für den automobilfreien Weg durch das Murgtal. Geheimer Kommerzienrat Junghans in Schramberg wurde zum Ehrenmitglied gewählt. In den Ausschuß wurden durch Zuzuf berufen: Stadtschultheiß Nieder-Alpirsbach, Oberamtsbaumeister Köbele-Altensteig, Apotheker Hartmann-Calw, Oberförster Freih. v. Süßkind-Dornstetten, Rektor Holz-Heilbronn, Apotheker Bozenhardt-Neuenbürg, Distriktsarzt Dr. Boeth-Pfalzgrafenweiler, Kaufmann Schöber-Pforzheim, Geh. Komm.-Rat Dr. Junghans-Schramberg und Hauptlehrer Huber-Tuttlingen.

Württemberg.

Des Liederfestes zweiter Tag.

Tübingen, 23. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, hob heute der zweite Tage des 30. Allgemeinen Liederfestes des Schwäbischen Sängerbundes mit der Wiederinstandsetzung dessen an, was das gestrige Regenwetter am Festkleide der Stadt und auf dem Festplatz verdorben hatte. Dann kam die Hauptprobe für die Festaufführung, und schließlich nahete diese selbst heran. Der König und die Königin waren im Automobil von Rebenhausen gekommen, um die 6000 Sänger in den Massenchor zu hören. Oberbürgermeister Hauser und der Bundespräsident Löffl empfingen an der Spitze der Ehrendamen und des Festausschusses und un-

ter den donnernden Hochrufen der Riesenversammlung die Majestäten, auf die sodann der Vorstand des Stuttgarter Liederkränzes, Oberpräzeptor Schairer, ein Hoch ausbrachte. Die Sänger sangen zum Gruß den Wahlspruch des Schwäbischen Sängerbundes. Die Musikkapelle des 180. Infanterieregiments spielte unter Schneckenburgers Leitung im Verein mit der Kapelle des 125. Infanterieregiments aus Stuttgart Wagners „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus dem „Tannhäuser“, worauf 3000 Sänger den Pilgerchor vortrugen. Dann folgten die einzelnen Programmpunkte unter der Leitung der verschiedenen Dirigenten in prächtigen, wohlhabenden Chören von gewaltiger Wirkung und mit Solovorträgen. Unter den Klängen „Heil unfrem König Heil“ und den tausendfältigen Hochrufen der Sängerschaft verließ das Königspaar die Aufführung, über die es sich wiederholt hochbefriedigt geäußert hatte. Die Festtafel wurde im Museum abgehalten. Unter den Ehrengästen befand sich auch der Kultminister Dr. v. Habermaas. Der Bundespräsident Löffl brachte den Trinkspruch auf den Kaiser, Oberbürgermeister Hauser den auf den König aus. Der Vorstand des Tübinger Sängerkranzes, Katastergeometer Fischer, sprach auf den Schwäbischen Sängerbund. Unter einer Reihe weiterer Trinksprüche zog sich die Tafel bis gegen 3 Uhr hin, worauf sich der Festzug am Kelterplatz durch die Stadt zum Festplatz in Bewegung setzte. Der Vorbeimarsch des äußerst farbenprächtigen und imposanten Zuges dauerte fast eine Stunde. In der Festhalle begann alsbald die Preisverteilung.

Das Ergebnis des Wettfingens vom Sonntag, 22. ds., ist folgendes. Es erhielten Preise:

Abt. I (Einfacher Volksgesang): Je einen ersten Preis: 1. Schnaitheim, Germania. 2. Overtürkheim, Eintracht. 3. Weiler i. B., Liederkranz. 4. Echterdingen, Liederkranz. 5. Unterböbingen, Sängerkranz. 6. Unterboihingen, Eintracht. — Je einen zweiten Preis: 1. Gönningen, Männergesangverein. 2. Gingen a. F., Liederkranz. 3. Unterrombach, Liederkranz. 4. Wurzach, Liederkranz. 5. Wägenbeuren, Liederkranz. 6. Plochingen, Frohsinn. 7. Dürrenz, Liederkranz. 8. Waldstetten, Cäcilia. 9. Laudheim, Concordia. 10. Redartailfingen, Sängerbund. 11. Rohr, Männergesangverein. 12. Scharnhäusen, Sängerkranz. 13. Straßdorf, Liederkranz. 14. Wolfshöfen, Concordia. 15. Hedelfingen, Liederkranz. 16. Altenstadt, Frohsinn. 17. Bellingen, Bürgergesangverein. 18. Gerfetten, Liederkranz. 19. Oberkochen, Sängerbund. 20. Asperg, Liederkranz. — **Abt. II (Gehobener Volksgesang):** Einen ersten Preis: 1. Calw, Liederkranz. 2. Feuerbach, Harmonie. 3. Stuttgart-Karlsdorfstadt, Liederkranz. — Einen zweiten Preis: 1. Birkenfeld, Sängerbund. 2. Böblingen, Liederkranz. 3. Eglosheim, Liederkranz. 4. Aalen, Liedertafel. 5. Zuffenhausen, Neuer Singverein. 6. Neutlingen, Sängerkranz. 7. Ebingen, Harmonie. 8. Nagold, Liederkranz. 9. Neutlingen, Concordia. 10. Altenstadt, Liederkranz. 11. Degerloch, Concordia. 12. Oberbettringen, Musikverein. 13. Ludwigsburg, Liederhain. 14. Neuenbürg, Liederkranz. 15. Reichenbach, Harmonie. 16. Schramberg, Lyra. — **Abt. III (Einfacher Kunstgesang):** Einen ersten Preis: 1. Waiblingen, Männergesangverein. 2. Söflingen, Liederkranz. 3. Stuttgart-Karlsvorstadt, Alemannia. 4. Botnang, Liederkranz. 5. Rottenburg, Liederkranz. 6. Tuttlingen, Liederkranz. 7. Schramberg, Frohsinn. 8. Kleineisingen, Germania. 9. Stuttgart-Karlsvorstadt, Sängerklub. 10. Heidenheim, Sängerkranz. — Einen zweiten Preis: 1. Gaisburg, Männergesangverein. 2. Neuhäusen, Eintracht. 3. Galsberg, Liederkranz. 4. Neutlingen, Liedertafel. 5. Gaisburg, Liederkranz. 6. Heubach, Liederkranz. 7. Wangen i. A., Liederkranz. 8. Ebingen, Eintracht. 9. Heilbronn, Urbanus. — **Abt. IV (Schwieriger Kunstgesang):**

es eine männliche und würdige Tat sei, einer bedrängten, hilflosen Frau auf diese Weise beizustehen; aber er fürchtete, sich durch jede Bewegung, durch seine Stimme zu verraten. Seine Angst steigerte sich, als der Räuber von einem Briefe sprach, den er schreiben sollte.

Wie sollte er schreiben, welche Titel dem Grafen geben, welche Form dem Briefe, ohne sich zu verraten?

Seine Angst stieg aber aufs höchste, als der Anführer der Räuber Papier und Feder vor ihn hinlegte, ihn bat, den Schleier zurückzuschlagen und zu schreiben.

Felix wußte nicht, wie hübsch ihm die Tracht paßte, in welche er gekleidet war; hätte er es gewußt, er würde sich vor einer Entdeckung nicht im mindesten gefürchtet haben. Denn als er endlich notgedrungen den Schleier zurückschlug, sah der Herr in Uniform, betroffen von der Schönheit der Dame und ihren etwas männlichen, mutigen Zügen, sie nur noch ehrfürchtvoller zu betrachten. Dem klaren Blicke des jungen Goldschmieds entging dies nicht; getrost, daß wenigstens in diesem gefährlichen Augenblick keine Entdeckung zu befürchten sei, ergriff er die Feder und schrieb an seinen vermeintlichen Gemahl, nach einer Form, wie er sie einst in einem alten Buche gelesen; er schrieb:

„Mein Herr und Gemahl!

Ich unglückliche Frau bin auf meiner Reise mitten in der Nacht plötzlich angehalten worden, und zwar von Leuten, welchen ich keine guten Absichten zutrauen kann. Sie werden mich so lange zurückhalten, bis Sie, Herr Graf, die Summe von 20 000 Gulden für mich niedergelegt haben.

Die Bedingung ist dabei, daß Sie nicht im mindesten über die Sache sich bei der Obrigkeit beschweren, noch ihre Hilfe nachsuchen, daß Sie das Geld durch einen einzelnen Mann in die Waldschenke im Speßart schicken; widrigenfalls ist mir mit längerer und harter Gefangenschaft gedroht.

Es fleht Sie um schleunige Hilfe an

Ihre unglückliche
Gemahlin.“

Er reichte den merkwürdigen Brief dem Anführer der Räuber, der ihn durchlas und billigte. „Es kommt nun ganz auf Ihre Bestimmung,“ fuhr er fort, „ob Sie Ihre Kammerfrau oder Ihren Jäger zur Begleitung wählen werden. Die eine dieser Personen werde ich mit dem Briefe an Ihren Herrn Gemahl zurückschicken.“

„Der Jäger und dieser Herr hier werden mich begleiten,“ antwortete Felix.

„Gut,“ entgegnete jener, indem er an die Türe ging und die Kammerfrau herbeirief, „unterrichten Sie diese Frau, was sie zu tun habe.“

Die Kammerfrau erschien mit Zittern und Beben. Auch Felix erblaßte, wenn er bedachte, wie leicht er sich auch jetzt wieder verraten könnte. Doch ein unbegreiflicher Mut, der ihn in jenen gefährlichen Augenblicken stärkte, gab ihm auch jetzt wieder seine Reden ein. „Ich habe dir nichts weiter aufzutragen,“ sprach er, „als daß du den Grafen bitte, mich so bald als möglich aus dieser unglücklichen Lage zu reiß.“

„Und,“ fuhr der Räuber fort, „daß Sie dem Herrn Grafen aufs Genaueste und ausdrücklichste empfehlen, daß er alles verschweige und nichts gegen uns unternehme, bis seine Gemahlin in seinen Händen ist. Unsere Rundschafter würden uns bald genug davon unterrichten und ich möchte dann für nichts stehen.“

Die zitternde Kammerfrau versprach alles. Es wurde ihr noch befohlen, einige Kleidungsstücke und Leinwand für die Frau Gräfin in einen Bündel zu packen, weil man sich nicht mit vielem Gepäck beladen könne, und als dies geschehen war, forderte der Anführer der Räuber die Dame mit einer Verbeugung auf, ihm zu folgen. Felix stand auf, der Jäger und der Student folgten ihm, und alle drei stiegen, begleitet von dem Anführer der Räuber, die Treppe hinab.

Vor der Waldschenke standen viele Pferde; eines wurde dem Jäger angewiesen, ein anderes, ein schönes, kleines Tier, mit einem Damensattel versehen, stand für die Gräfin bereit, ein drittes gab man dem Studenten. Der Hauptmann hob den jungen Goldschmied in den Sattel, schnallte ihn fest und bestieg dann selbst sein Ross. Er stellte sich zur Rechten der Dame auf, zur Linken hielt einer der Räuber; auf gleiche Weise waren auch der Jäger und der Student umgeben. Nach dem sich auch die übrige Bande zu Pferde gesetzt hatte, gab der Anführer mit einer heilkündenden Pfeife das Zeichen zum Aufbruch, und bald war die ganze Schar im Wald verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Erste Preise wurden hier nicht verteilt. — Je einen zweiten Preis: 1. Stuttgart, Senefelderverein. 2. Schramberg, Liederkränz. 3. Heidenheim, Sängerklub. 4. Cannstatt, Frohsinn. 5. Heilbronn, Frohsinn. — Zusammen wurden 19 erste und 50 zweite ausgeteilt. Das ergibt 69 Preise bei 92 wettkämpfenden Vereinen!

Stuttgart, 24. Juni. Verschiedenen Blättermeldungen aus Berlin zufolge ist Graf Zeppelin dort gestern von einem Automobilunfall betroffen worden. Als er zum Luftschiffhafen nach Potsdam fuhr, mußte sein Auto einem Wagen ausweichen, geriet ins Schleudern, fuhr auf den Bürgersteig und riß eine Frau um, der der Arm gebrochen wurde. Graf Zeppelin wurde aus dem Automobil geschleudert, blieb aber unverletzt.

Waiblingen, 23. Juni. Die Festpredigt an dem am 9. und 10. Juli d. J. hier stattfindenden Gustav-Adolf-Fest wird Stadtpfarrer Fritz in Ulm halten. Den Jugend-Gottesdienst hält Stadtpfarrer Laumann-Zuffenhausen. Als Diapora-Redner treten auf: Pfarrer Ernst aus Straßburg und Generalsekretär Pastor Geißler aus Leipzig. Zur Verteilung kommen 72 633 M. Württemberg und Hohenzollern sollen 51 000 und 20 600 M erhalten.

Heilbronn, 21. Juni. Es scheint, daß trotz aller Gegenreden die Mitglieder der Heilbronner Sterbefasse doch sehr im Recht waren, die in der Doppelgeneralversammlung eine Reform an Haupt und Gliedern verlangten. Die seitherige Leitung der Kasse hat offenbar nicht den Ueberblick über die Geschäfte, den sie haben mußte. Sonst hätte nicht gestern der mit 1800 Mark Gehalt beschäftigte Rechnungsführer Strähle wegen Unterschlagung verhaftet werden können. Es ist gar kein Zweifel, daß diese Unterschlagungen sich auf längere Zeiträume erstrecken. Sie sind durch falsche Bucheinträge verdeckt worden. Die Kontrolle hat hievon nichts bemerkt, auch die Entdeckung ist nicht durch sie erfolgt, sondern die Geschichte kam durch eine Denunziation an den Tag. Strähle hatte nämlich mit der im Bureau der Sterbefasse angestellten Kontoristin Beziehungen angeknüpft, die natürlich sein eigenes Familienleben stark trüben mußten. In ihrer Erregung zeigte Strähles Frau die Nebenbuhlerin wegen einer früher begangenen Abreibung an, worauf diese nach ihrer Verhaftung mit der Anzeige gegen Strähle wegen Unterschlagung antwortete. Letzterer hat Veruntreuungen in Höhe von 400 M bis jetzt eingestanden. Weiteres wird die Untersuchung klarzustellen haben.

Biberach, 23. Juni. Heute feiern der Buchbindermeister Johann Nepomuk Dehn, 82 Jahre alt, und seine Frau Anna, geb. Weingart, 70 Jahre alt, in bester Gesundheit und Rüstigkeit das goldene Ehejubiläum. Um 10 Uhr fand ein Hochzeitsamt statt. Die Jubilare haben drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, aber keine Enkel. Gestern vormittag überbrachte Stadtschultheiß Doll dem Jubelpaar die Glückwünsche der Stadt und Kaplan Bihlmaier als Stadtpfarrverweser die Glückwünsche der katholischen Kirchengemeinde dar.

Biberach, 23. Juni. Heute vormittag 1/10 Uhr ist Karl Langer, Vorstand des hiesigen Veteranenvereins und Bezirksobmann der Veteranen- und Kriegervereine, im 62. Lebensjahre verschieden. Er war ein Sohn des bekannten schwäbischen Turnvaters Langer. Als Neunzehnjähriger hat er mit seinem um 1 Jahr jüngeren Bruder Hermann, der ihm schon längst im Tode vorangegangen ist, als Freiwilliger den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Am letzten Dienstag abend mußte sich Langer im hiesigen Bezirkskrankenhaus einer Karunkeloperation unterziehen.

Aus Welt und Zeit.

Freiburg, i. S., 23. Juni. Der außerordentliche Parteitag der badischen Sozialdemokraten hat gestern das von den Vertrauensmännern der Partei abgeschlossene Abkommen mit den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei einstimmig gutgeheißen. Damit ist der Großblock für den zweiten Wahlgang bei den kommenden Landtagswahlen in Baden gesichert.

Leipzig, 22. Juni. Zur Eröffnung des Luftschiffhafens traf der König von Sachsen hier ein und begab sich alsbald zum Luftschiffhafen. Während der König an der Halle begrüßt wurde, traf das Luftschiff Sachsen ein, nachdem es schon 20 Minuten lang sichtbar gewesen war, und überflog die Halle. Um 3 Uhr 50 Min. erschien auch die Viktoria Luise. Beide Luftschiffe umkreisten unter großer Begeisterung des Publikums den Landungsplatz, die Sachsen landete um 4 Uhr 15 Min. glatt vor der Halle, die Viktoria Luise kreuzte zunächst noch über Leipzig. Um 4 Uhr 30 Min. stieg die Sachsen mit dem König von Sachsen an Bord zu einer einstündigen Fahrt über Leipzig und der Bauausstellung auf. Um 4 Uhr 40 Min. landete die Viktoria Luise glatt vor der Halle und trat 10 Minuten später ebenfalls eine Vergnügungsreise über Leipzig an.

Berlin, 23. Juni. Vier Arbeiter unternahmen gestern nachmittag einen Bootsausflug auf dem Tegeler See. Auf der Rückfahrt kenterte das Boot und sämtliche vier Insassen stürzten in die Fluten. Von einem in der Nähe befindlichen Dampfer wurden sofort Rettungsversuche unternommen, doch gelang es nur zwei der Verunglückten rechtzeitig dem Wasser zu entreißen. Die beiden anderen Arbeiter haben den Tod durch Ertrinken gefunden.

Osnabrück, 23. Juni. Im ersten Bataillon des Infanterieregiments Nr. 78 sind gegen 200 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es besteht indessen bei keinem Lebensgefahr.

Paris, 22. Juni. Das Echo de Paris will wissen, daß die Verbündeten ihre Forderungen auf Kriegsschädigung bedeutend vermindert haben. Bulgarien allein habe ursprünglich 1500 Millionen verlangt, dann habe es seine Forderung auf 800 Millionen herabgesetzt, während Griechenland und Serbien je 6- bis 700 Millionen verlangten. Gegenwärtig betragen die von den Verbündeten bei der internationalen Finanzkommission gestellten Forderungen zusammen etwa 1 Milliarde.

Paris, 23. Juni. Präsident Poincaré ist heute nachmittag um 5 1/2 Uhr auf seiner Reise nach England in Cherbourg eingetroffen. Als die Geschosse der Forts Roue bei der Einfahrt des Präsidenten vom Bahnhof in die Stadt einen Salut von 101 Schüssen abfeuerten, entlud sich eins der Geschosse nach hinten. Zwei Artilleristen sind tot, vier lebensgefährlich verwundet. Der Minister des Innern Klotz und der sich im Gefolge des Präsidenten befindende Marineminister Bausin begaben sich sofort an die Unfallstelle.

Gerihtsfaal.

Ravensburg. Wegen Milchfälschung im Rückfalle durch Zusatz von 26%, 10% und 18% Wasser wurde vom Schöffengericht Katharina Jäh von Weihenbach zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen und zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Auch kamen vier weitere Fälle von Milchfälschung mit einem Wasserzusatz von 38, 33 und 13% zur Verhandlung. Die angeklagte Frau Eppler von hier wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Oberndorf a. N., 23. Juni. Wegen Milchfälschung wurden vom Schöffengericht verurteilt Lukas Hils, Bauer von Hilsenbühl Gemeinde Lauterbach

zu 50 M und Elisabeth Schillinger, Bauersfrau in Sulzbach Gemeinde Lauterbach zu 25 M Geldstrafe.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 23. Juni. Landesproduktenbörse. Die feste Stimmung in der ersten Hälfte der Woche hatte nicht lange angehalten und die Geschäftslosigkeit und das Fehlen jeder Unternehmungslust, die nunmehr schon seit Monaten auf dem Getreidemarkte lasten, haben wieder Platz gegriffen. Dabei ist guter greifbarer Weizen ziemlich knapp und auch nicht billiger; nur für abzuladende Ware haben die jetzt hauptsächlich in Betracht kommenden Exportländer Amerika und Rußland ihre Angebote etwas ermäßigt. An der heutigen Börse waren die Umsätze nicht von großer Bedeutung und erstreckten sich wiederum nur auf die Deckung des nächsten Bedarfs. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.— bis 21.— M
fränt.	20.50 " 21.— "
bayr.	21.— " 22.50 "
Uka	24.— " 24.50 "
Saronka	24.50 " 25.— "
Uzima	23.75 " 24.25 "
Laplata	23.50 " 24.25 "
Kansas II	24.25 " 24.75 "
Manitoba II	24.25 " 24.75 "
Kernen, neu	20.— " 21.— "
Dinkel, neu	14.— " 15.— "
Roggen, nom.	17.50 " 18.— "
Futtergerste	15.50 " 16.— "
Safer, württ.	15.— " 18.— "
ruff.	19.50 " 21.— "
Maiz, Laplata	16.— " 16.50 "
(Mehl mit Saft, Kaffe 1% Stonto.)	
Tafelgries	34.— " 35.— "
Mehl 0	34.— " 35.— "
1	33.— " 34.— "
2	32.— " 33.— "
3	30.50 " 31.50 "
4	27.— " 28.50 "
Kleie	9.— " 9.50 "
(netto Kaffe ohne Saft)	

Württembergische Obsterteausichten. Die Ausichten auf die württembergische Obsterte sind nach wie vor ungünstig. Der Durchschnitt für das ganze Land, sowie für alle vier Kreise ergibt nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes und der Vertrauensmänner der Stuttgarter Zentralvermittlungsstelle für Obstertewertung (wenn 4 gering und 5 sehr gering bedeutet), für Äpfel 4,7 und für Birnen 4,9. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Berichten aus den einzelnen Oberämtern besteht nicht. Württemberg wird in diesem Jahre, da auch die Mostvorräte nur noch gering sind und die Weinernte jedenfalls schwach ausfallen wird, mit einer bedeutenden Zufuhr von außen rechnen müssen. Die bisher im Ausland ermittelten Nachrichten lauten übereinstimmend dahin, daß wirklich große Kernobstetragnisse nirgends für ein größeres Gebiet, sondern überall nur strichweise zu erwarten sind. Mit den geringen Erträgen von Äpfeln, Pfirsichen und Aprikosen ist überhaupt nicht zu rechnen. In Zwetschgen könnte das Angebot der Nachfrage genügen; außerdem werden für fränkische Zwetschgen gute bis mittlere Ausichten berichtet. In Birnen sind nur von Ungarn und Italien befriedigende Nachrichten eingegangen. Aber ein Ausfall ist hierin ja leicht zu verschmerzen. Dagegen werden die Äpfel, die Hauptobstart, eine vielumstrittene Ware sein. Schon jetzt, Ende Juni, verspürt man die rege Geschäftstätigkeit in Händlerkreisen, um Verbindungen mit dem Ausland anzuknüpfen. Auch liegen von dort schon Angebote vor. Das kann einen teuren Most absehen, wenn man so ganz und gar vom Zwischenhandel abhängig wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Leinachtal

Große Fahrnis-Versteigerung

In der Konkursache des A. Praxler, Marmorwarenfabrikanten im Leinachtal, kommt in dessen Anwesen öffentlich zur Versteigerung am

Donnerstag, den 26. ds. Mts., von nachmittags 2 1/2 Uhr an:

9 Ölgemälde, versch. Bilder, Silbergeschirr, Schreinwerk, wor. 1 eich. Schreibtiisch, 1 Buffet, 2 Tische mit Marmorplatte, 1 Tioletentisch, 1 Chaiselongues, 1 eich. Teetisch, 1 Ecksofa, 4 Sessel, 1 Edisonphonograf, 1 Bücherständer, 1 Bücherregal mit 107 Bde. versch. Classifier, Figurenständer, Nippfiguren, allerlei Hausrat, ca. 200 Bücher verschied. Inhalts.

Freitag, den 27. ds. Mts., von nachmittags 2 1/2 Uhr an:

Mannskleider, 2 Betten, Leinwand, 2 Kleiderkästen, 1 Nacht-, 1 Wasch-, 2 H. Tische, 1 Sofa, Küchenschiff, wor. 1 Speise-Service, 1 Bedapparat, viele Gläser, allerlei Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 20. Juni 1913.

Konkurs-Verwalter:

Bezirksnotar Kranl in Calw.

R. Forstamt Hoffkett.
Post Leinach.

Stammholz-Berkauf.

Auf die am 18. d. Mts. nicht zugesehlagenen Lose Nr. 13, 44, 45, 46, 47 werden Nachgebote angenommen. Zur Berücksichtigung: die in Los Nr. 13 enthaltenen 43 Forchten messen Fm. 18,82, IV., 2,00, V., 0,44, VI. Kl.

Nürnberger

Schinkenmausalat

Neues

Delik. Sauerkraut

Malta-Kartoffeln

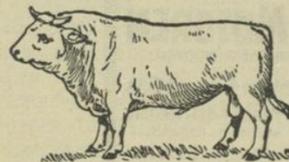
bekannte und beliebte Qualität empfiehlt fortwährend

K. Otto Vinçon,
Calw ·· Lederstr. 122.

Altburg.

Am nächsten Mittwoch, den 25. ds. Js., nachmittags 1 Uhr, wird ein zum Schlachten geeigneter

Farren



im Aufstreich auf dem Rathaus dahier verkauft.

Schultheißenamt.

Preuss. Südd. Klassenlotterie.

Die Auszahlung der Gewinne V. Klasse findet von Dienstag, den 24. Juni an, statt.

Die neuen Lose I. Klasse, 3. Lotterie, können abgeholt werden.

1/1 Los	1/2 Los	1/4 Los	1/8 Los
200 M	100 M	50 M	25 M

Lotteriepiane werden unentgeltlich abgegeben bei

Creditbank f. Landw. u. Gewerbe

Stellv.: Leop. Lutz.

Bad Teinach, 23. Juni 1913.

Dankagung.



Für die vielen Beweise wohl-
tuender Teilnahme an dem für uns
so schweren Verluste unserer lieben
Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Wilhelmine Männer

geb. Zeh

sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

U. Männer mit Familie.

Bei unserer Rückkehr

vom Tübinger Liederfeste ist uns von allen Seiten ein so
schöner und herzlicher Empfang bereitet worden, dass wir uns
gedrungen fühlen, auch auf diesem Wege herzlichen Dank
zu sagen.

Calwer Liederkranz.

Zum Bau von Militärbaracken benötige ich

ca. 350 cbm geschnittenes tann. Bauholz

in den Stärken 14/16, 14/14, 12/12 und 10/10; von letzter
Stärke ca. 4/5 des Gesamtbedarfs, je ca 3,00 m lg. Verwendungs-
stelle ca. 143 km von Calw entfernt und Bahnstation.

Angebote franco Bahnstation umgehend erbeten.

Architekt **Braun, Calw.**

Emilie Herion b. Rössle

empfehl ich ihr reichsortiertes Lager in

Damen- und Kinder-Blousen

in jeder Preislage.

Bad Liebenzell.

Sonntag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Saal des
Gasthofs zum Adler

Aufführung von Ublands:

Ernst Herzog von Schwaben

durch hiesige Kräfte.

Reservierter Platz 1.50 Mk., I. Platz 1 Mk., II. Platz (Galerie) 80 Pfg.
Reingewinn für den Gemeindehausbaufonds.

SUEVIA-MOTOREN
patentmäßig geschützt
für
Benzin, Benzol, Gas,
Rohöl, Naphtalin,
stehend & liegend,
selbstfahrbare
Brennholzsägen,
Steinbrecher,
Dreschlokomobilen.
Carl Kaelble, Motorenfabrik, Backnang.
Man verlange Katalog.

Gelegenheitskauf!

Amerik. Mähmaschinen

Einpänner, neuester Konstruktion, zu **M 210.-** empfiehlt,
solange Vorrat

Otto Schiler, Eisenhdlg.,

Herrenberg.

1 Mustermaschine ist im Hotel Lamm, Zavelstein, aufgestellt.

Billige

Kirschen

das Pfund von 35 Pfg. an
empfiehlt

Röhm-Dalcolmo.

Wie man Schuhe
und
Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu er-
halten und den Schuhen einen
eleganten Hochglanz, der bei
jedem Wetter anhält, zu ver-
leihen, trage man von der über-
all erhältlichen Schubereme Pilo
nur ganz wenig auf und reibe
alsdann mit einer weichen Bürste
glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt
kein Wasser an, ist sehr sparsam
im Verbrauch und glänzt im
Augenblick wunderbar.

Verlangen Sie bitte nur „Pilo“

Heidelbeeren!

zum Brennen, größere Posten
zu kaufen gesucht.

Offerten mit äußerster Preis-
angabe erbeten an

**Rob. Feibelmann & Co.,
Mannheim.**

Jeden Montag, Mittwoch
und Freitag vormittag sind

Nudelböden

zum Füllen erhältlich bei
**Herrn Schnürle,
Bäckerei.**

Althengstett.

Zwei jüngere

Gipfer

können sofort eintreten bei
**Philipp Burhardt,
Gipfermeister.**

Zimmer-Gesuch.

Sunge verh. Frau sucht anfangs
Juli auf 2-3 Wochen freundlich
möbl. Zimmer und erbittet Offerte
Stuttgart, Charlottenstr. 28 III.

Kunstwaben

die beliebte Marke
Königinlust u. Imkerfreude
empfiehlt bestens

**K. Otto Vinçon,
CALW :: Lederstr. 122.**

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisch Aussehen und blendend
schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

St. 50 & Die Wirkung erhöht
Daba-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u.
sammetweich macht. Tube 50 & bei:
in Calw: W. Winz, Gg. Pfeiffer,
Friedrich Lamparter, Herm. Beißer,
Heinr. Gentner, J. Obermatt und
Amalie Feldweg;
in Liebenzell: Apotheker Mohl.



Setze einen
hochwüchsigem,
schönen, 1 Jahr
alten, rot-schek.
Farren

unt. jeder Garantie dem Verkauf aus
Michael Hamann, Oberkollbach.

Gebrauchter

Sofa

ist abzugeben. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Im Auftrag modernes, hell-
blaues

Leinenkleid

und weißes, woll. Kleid äußerst
billig zu verkaufen:

**Frau Sofie Lätzle,
Mezgergasse.**

Zwei tüchtige

Hausmädchen

werden bei hohem Lohn zum bal-
digen Eintritt gesucht.
Bahnhofrestauration Pforzheim.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehendem
atroph. Ekzema's durch Ihre be-
kannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-
Seife kann ich Ihnen berichten. Ich
sage nicht zuviel, wenn ich behaupte,
daß es gegen Ekzema keine bessere
Heilsalbe geben kann, als Rino-
Salbe. Mit dieser Versicherung
empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Beinleiden, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den
Apotheken vorrätig; aber nur echt
in Originalpackung weiß-grün-rot
und Firma Rich. Schubert & Co.,
Weinböhla Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

4-5 Mk. tägl. leicht i. N. zu
verdienen. Näh. geg.
Rückp. A. Schröter,
Coffeabaude (Sa.) T. 48.

Mädchen gesucht,

jüngeres, kräftiges in ein Geschäfts-
haus nach Schömburg für sofort.
Angebote erbeten an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Suche der Schule entwachsenen

Mädchen

tagsüber für leichte Hausarbeit.
**Frau Reallehrer Heller,
Badstraße.**

Hausmädchen

gesucht in ein Privathaus nach
Pforzheim, reinlich, fleißig, gesund,
per 1. Juli. Lohn 20-25 M. Zu
erfragen untere Marktstr. 81, Calw.

3zimmerige, sommerliche

Wohnung

samt Zubehör, Gas und elektrisches
Licht, hat wegen Wegzug an allein-
stehende Person oder kinderloses
Ehepaar auf 1. Okt. zu vermieten.
J. Knecht.

Eine 2 zimmerige

Wohnung

samt Zubehör an kleine Familie zu
vermieten: Zwinger 299.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh
und jede Woche frisch gebrannt,
empfiehlt bestens

Telefon 120. **L. Serva.**

Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Nerven werden
nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur Quie-
ta-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt
auch den Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb un-
schädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg.
In Hotels und Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-
Paket zu 70 Pfg. in Drogerien u. Kolonialwarenhandlungen.

**Lamparter, Fr. Pfeiffer, Georg.
Vinçon, K. Otto.**

Mütter können stillen,

die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von Quietamalz.
Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfallen
der Zähne wird vermieden. Bei Mageren werden gefällige
Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körper-
liche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwäch-
liche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend.
Dosen zu Mk. 1.- und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Den titl. Kur- und Bade-Verwaltungen,
sowie den Kurhotels und Fremdenpensionen
empfiehlt sich zur Lieferung von

illustrierten Prospekten

in schöner, zweckmässiger Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Kostenvoranschläge und Muster stehen gerne zu Diensten.